

**Lesungen:** AT: Psalm 126 | Ep: 1.Thess 5,1-11 | Ev: Mt 25,1-13

**Lieder:\*** 421 Morgenglanz der Ewigkeit  
569 / 649 Introitus / Psalm  
462 (WL) Wachtet auf, ruft uns die Stimme  
329 Mache dich, mein Geist, bereit  
164,1-4 Ermuntert euch, ihr Frommen  
164,9 Ermuntert euch, ihr Frommen

**Wochenspruch:** Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. Lk 12,35\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über Lukas 12,35-40

Ewigkeitssonntag

*Christus spricht: Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen. Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: selig sind sie. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen. Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Mit dem heutigen Sonntag endet das nächste Kirchenjahr. Das heißt, wir haben wieder ein Jahr mit Warten verbracht und wieder ist der Herr nicht gekommen. Und nun? Nun heißt es weiter zu warten und weiter wachsam zu bleiben. Aber, so könnte manch einer sagen, warum kommt er denn nicht einfach? Warum strapaziert er meine Geduld so lange? Nun, Jesus könnte ihm antworten: „*Ich komme, wenn es Zeit ist! Wann das aber ist, das bestimmst nicht du, kleiner Mensch, sondern das bestimmt dein und mein Vater im Himmel.*“

Ja, an uns ist es, auf den Jüngsten Tag und den Anbruch der Ewigkeit zu warten. Allerdings nicht so, dass wir's einfach abwarten und uns in der Zwischenzeit mit anderen Dingen befassen, sondern so, dass wir jederzeit bereit sind und immer damit rechnen, dass es gerade jetzt soweit ist und Jesus genau in diesem Moment kommt. Und warum sollten wir das tun? Gibt es da nicht viel dringendere Themen, um die wir uns für die Gegenwart zu kümmern haben? Gibt es da nicht viel dringendere Anliegen, mit denen wir uns jetzt beschäftigen müssen? Die Antwort auf derartige Fragen will uns Jesus nicht schuldig bleiben und er gibt sie uns mit unseren Predigtversen. In ihnen zeigt er uns, wer wir sind, was wir tun sollen und was wir erwarten dürfen.

### **Wir sind Knechte des kommenden Herrn!**

- I. Er will von uns erwartet werden!**
- II. Wir sollen von ihm bewirtet werden!**

„*Bitte sei fertig, wenn ich komme, damit wir sofort los können.*“ Das ist eine klare Ansage. Bloß keine Zeit verlieren. Am besten sind die Schuhe schon an den Füßen, die Jacke übergeworfen. Was noch im Haus zu tun ist, sollte erledigt sein. Wenn ich komme, dann will ich nicht erst einen Parkplatz suchen müssen und lange warten, sondern dann soll es sofort weiter gehen. Es wäre wirklich ärgerlich, wenn ich bei meinem Kommen den Eindruck bekäme, ich wäre gar nicht erwartet worden oder käme sogar ungelegen. Aber ich habe mich angemeldet und eigentlich ist alles besprochen. Gewiss, das klingt ungeduldig und manch einer mag sich von solch einer Ankündigung bedrängt fühlen. Muss es denn wirklich so hektisch sein?

Geht es um einen gemeinsamen Ausflug oder um eine gemeinsame Fahrt zu einem wichtigen Termin, dann könnte man sich darüber streiten, ob solche Hektik wirklich nötig ist. Heute geht es uns aber nicht um einen Besichtigungstermin oder um einen Ausflug ins Grüne. Heute feiern wir den Ewigkeitssonntag und da geht es um einen Termin, von dem wir nur wissen, dass wir ihn haben. Wir wissen aber nicht, wann wir ihn haben. Und doch heißt es fertig zu sein, wenn der Termin anbricht. Unsere heutigen Predigtverse sind Worte unseres Herrn. Und wenn wir es genau betrachten, dann hat er es eilig. Dann will er, dass wir wirklich bereit sind, wenn er kommt und uns nicht erst bereit machen, wenn er schon vor der Tür steht.

Ja, Jesus will, dass wir ihn erwarten, und das macht er in seiner Gleichnisrede sehr deutlich. Er sagt: *„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun.“* Wir sollen also Menschen sein, die auf ihren Herrn warten, die jederzeit mit seinem Kommen rechnen und ihm sofort die Türe öffnen, sobald er sich nähert. Das aber müssen wir uns immer wieder näher anschauen. Denn was heißt es, die Lenden zu umgürten und die Lichter brennen zu lassen?

Um die Lenden trug man zu Jesu Zeiten einen Gürtel. Mit ihm konnte das lange Obergewand, der Mantel, höhergezogen werden, so dass die Beine frei waren für einen zügigen Schritt. War man aber im Haus, dann wurde der Gürtel wieder gelöst und das Gewand herabgelassen. Das war einfach bequemer. Nun aber sagt uns Jesus, dass wir es uns nicht bequem machen dürfen. Als seine Knechte sollen wir auch „im Haus“ umgürtet sein und auf die Ankunft des Herrn warten. Wir sollen sozusagen die Schuhe an den Füßen tragen und die Jacke schon übergeworfen haben. Wenn der Herr kommt, dann geht's los.

Was das aber genau bedeutet und was der Herr von uns erwartet, das können uns zwei andere Bibelstellen verdeutlichen. Als erstes schauen wir dazu ins Alte Testament, ins zweite Buch Mose. Da lesen wir vom Auszug der Israeliten aus Ägypten. Immerhin 400 Jahre lebten Abrahams Nachkommen in diesem fremden Land. Nun aber hieß es Abschied zu nehmen. Und das nicht im Frieden, sondern in großer Eile. Mose hatte den Menschen für den letzten Abend in Ägypten wichtige Anweisungen gegeben. Sie sollten ein Lamm schlachten und zubereiten. Das Blut des Lammes sollten sie an die Rahmen ihrer Haustüren streichen. Dann aber sollten sie das Lamm selbst mit ihrer Familie essen und nichts sollte übrigbleiben. Und während sie dann aßen, ging der Engel des Herrn durchs Land und tötete alle erstgeborenen Männer und männlichen Tiere in Ägypten. Er

ging nur an den Häusern vorüber, an denen er das Blut des Lammes sah. Wie aber sollten die Israeliten an diesem Tag das Mahl einnehmen? Dazu sagte ihnen Mose: „*So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa.*“ (2.Mose 12,11).

Um die Lenden gegürtet sollten die Israeliten das erste Passamahl halten. Denn gleich nach diesem Essen begann ihre Reise ins verheißene Land. Erkennen wir hier die Parallele zu uns? Wenn Jesus kommt, dann heißt es bereit zu sein, denn dann geht es für uns in die verheißene Ewigkeit, ins himmlische Vaterhaus. Dann heißt es, von jetzt auf gleich die gewohnte Umgebung, das alltägliche Leben in dieser vergänglichen Welt zu verlassen. Jesus erwartet von uns, dass wir dazu bereit sind.

Doch natürlich geht es bei uns nicht darum, dass wir nun jeden Tag die Straßenschuhe anhaben, auch in unseren Häusern und Wohnungen. Und natürlich müssen wir nicht die dicken Wintermäntel tragen, während wir uns zum Frühstück oder Mittagessen an den Esstisch setzten. Jesus redet in einem Bild zu uns. Mit diesem Bild will uns Jesus deutlich machen, was er von uns, als seinen Knechten erwartet. Und was das Bild für uns bedeutet, das erklärt uns der Apostel Petrus in der zweiten Bibelstelle, die wir in diesem Zusammenhang hören wollen. Petrus schreibt in seinem ersten Brief: „*Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dienet. sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.*“

Ja, wir sind Knechte des kommenden Herrn. Doch was wären wir für Knechte und Mägde, wenn wir einfach faul in der Ecke säßen und die Hände und den Schoß legen würden, solange der Herr noch nicht im Haus ist? Treue Knechte und Mägde werden auch dann für ihren Herrn arbeiten, wenn er nicht im Haus ist. Aufgaben haben sie ja genug. Sie müssen sich kümmern um all das, was ihnen aufgetragen ist. Sie haben Haus und Hof in Ordnung zu halten, haben Vorräte aufzufüllen und alles so in Schuss zu halten, dass der Herr, wenn er kommt, alles in bester Ordnung findet.

Was aber sind denn die Aufgaben, die wir als Knechte und Mägde des Herrn haben? Das ist es, was Petrus uns sagt und woran er uns mit seinen Worten erinnert hat. Als Knecht und Mägde des Herrn sollen wir unsere Herzen, die unserem Herrn gehören, nicht an die Begierden hängen, von denen uns Christus mit seinem Leiden und Sterben so teuer losgekauft hat. Ihm gehören wir und ihm dienen wir, nicht der Gier nach irdischem Reichtum, nicht der Gier nach endlos weltlicher Freude, nach dem leichten Leben und was den alten Menschen sonst noch an Begehrlichkeiten erfüllt. Christus will, dass wir heilig sind, wie auch er heilig ist. Nicht dass wir in unserem Reden, Denken und Tun sündlos sein könnten. Das können wir nicht. Aber wir können in der Kraft, die unser Heiliger Geist gibt, durch das Licht, das durch das Wort des Herrn in unseren Herzen brennt, den Begierden entgentreten. Wir werden ihnen vielleicht immer wieder einmal auf den Leim gehen, aber das kann uns nicht gefallen. Und immer wieder werden wir uns doch gern unter das Wort von der Vergebung stellen, das uns in der Beichte und auch im Heiligen Abendmahl ganz besonders zugesagt wird. Wo uns aber die Sünden

vergeben sind, da sind wir heilig, denn dann haben wir keine Sünden mehr, die uns vor Gott verdammen könnten.

Wenn aber das Licht des Glaubens in unseren Herzen brennt, dann ist auch das unsere Aufgabe, dass wir diese Lichter in der Welt brennen lassen. „*Lasst eure Lichter brennen ...*“ sagt Jesus in unseren Predigtversen. Wenn wir an den Jüngsten Tag erinnert werden, dann wollen wir nicht nur an uns selbst denken. Jesus sagt in unseren Predigtworten, dass er kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht und dass er zu einer Stunde kommt, die wir selbst nicht für möglich halten. In der zweiten oder dritten Nachtwache wird er kommen. Also zu einer Zeit, in der die meisten Menschen schlafen. Wehe aber, wenn der Herr kommt, und er findet seine Knechte schlafend! Darum lasst uns wach sein und lasst uns auch nicht nachlassen, wach zu halten. Wenn wir gerade das Ende des Kirchenjahres begehen, dann ist das doch eine gute Möglichkeit, auch mit unseren Mitmenschen über das Ende des Lebens, das Ende dieser Schöpfung und den Jüngsten Tag zu reden. Das ist zwar auf den ersten Blick kein so leichtes Thema, weil da von Schuld und Vergänglichkeit, vom Gericht und auch von Himmel und Hölle die Rede sein muss. Dann aber dürfen wir doch auch eine echte und begründete Hoffnung verkünden. Und auch von dieser Hoffnung ist in unseren Versen die Reden.

Ja, wir sind Knecht des kommenden Herrn! Er erwartet von uns, dass wir mit ihm rechnen, dass wir wachsam und bereit für sein Kommen sind. Dann aber sagt uns Jesus nun auch noch etwas anderes und besonders schönen. Er sagt uns etwas, was uns Lust auf den Jüngsten Tag macht und für das es sich dann auch wirklich lohnt, wach und bereit zu sein. Jesus sagt:

## **II. Wir sollen von ihm bewirtet werden!**

Das Bild vom Herrn, der zu unerwarteter Stunde von einer Hochzeit kommt und der von seinen Knechten sehnlichst erwartet wird, das nimmt eine unerwartete Wendung. Denn was wird der Herr tun, wenn er nach Jesu Worten kommt? Er wird sich selbst zum Knecht erniedrigen. Er bindet sich eine Schürze um und dann beginnt den Knechten zu dienen, die er bei seiner Ankunft wach gefunden hat. Das ist ein Bild, das aufhorchen lässt. Denn welcher Herr würde so etwas tun? Die Herren in dieser Welt tun es nicht. Vielleicht tun sie ihren Untergebenen hin und wieder etwas Gutes, aber sie bleiben doch die Herren, die Chefs und Anführer.

Nun wird auch Jesus allezeit der Herr bleiben. Aber was er für seine Knechte tun, das hat nichts mit Gönnerhaftigkeit zu tun. Was Jesus getan hat und noch tun wird, passt überhaupt nicht in menschliche Vorstellungen von Herrschen und Dienen von Hochmut und Demut.

Was Jesus in seinem Bild vom Herrn und den Knechten sagt, das beschreibt bei genauem Hinsehen sein eigenes Handeln, von Anbeginn an. Jesus, der ewige Sohn Gottes, die zweite Person des ewigen und heiligen Gottes, lässt sich herab und wird ein Menschenkind. Ab dem nächsten Sonntag werden wir dieses Wunder wieder ganz besonders betrachten. Und dieses Kind wird als erstes in eine Krippe gelegt. So sehr erniedrigte sich der Herr schon bei seinem Kommen. Und dann, als er öffentlich zu predigen begann, da diente Jesus vielen Menschen mit seiner Macht über Krankheiten und böse

Geister. Da diente er mit seinen Worten, die so voller Trost und Zuversicht waren. Jesus sagt über sein Kommen selbst: *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“* (Mk 10,45). Ja, darin hat er dann den größten Dienst erwiesen, dass er sich selbst zum Opfer für uns gegeben hat. Das ist der Herr, an den wir glauben, dem wir dienen und auf dessen Kommen wir hoffen dürfen.

Während wir aber warten, dürfen wir selbst in dieser Art des Herrschens und Dienens üben. Denken wir an die Fußwaschung, bei der sich Jesus zum Diener seiner Jünger gemacht hat. Und als er fertig war und seine Jünger noch ganz verwundert waren über das, was Jesus da getan hat, da sprach der Herr zu ihnen: *„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Apostel nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.“* (Joh 13,15-17).

Wir sind Knechte des kommenden Herrn. Als solche, die ihren Herrn erwarten sollen unsere Lenden umgürtet und unsere Lichten brennend sein. Wer sich aber gürtet, der hat auch etwas zu tun. Und hat sich unser Meister so herabgelassen, dass er uns selbst zum Diener geworden ist, so lasst uns die Wartezeit auch damit zu bringen, das wir als Knechte unseres Herrn, selbst zu Dienern werden. Und auch damit will uns Jesus wach halten und sagt: *„Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.“*

Ja, unser Herr kommt und wenn er kommt, dann lasst uns bereit sein. Wir warten ja nicht auf einen zornigen Herrn, sondern auf einen, der kommt, um uns zu sich zu holen. Wie schön klingen seine Worte in der Offenbarung: *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“* (Offb 3,20). Das ist unsere Hoffnung als Knechte des kommenden Herrn! Er aber will uns auch erwartet werden! Und wenn er kommt, dann sollen wir von ihm bewirtet werden!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Er - mun - tert euch, ihr From - men,  
Der A - bend ist ge - kom - men,  
zeigt eu - rer Lam - pen Schein! Es  
die fins - tre Nacht bricht ein.  
hat sich auf - ge - ma - chet der Bräu - ti -  
gam mit Pracht. Auf, be - tet, kämpft und  
wa - chet! Bald ist es Mit - ter - nacht.

2. Macht eure Lampen fertig / und füllet sie mit Öl / und seid des Heils gewärtig, / bereitet Leib und Seel! / Die Wächter Zions schreien: / „Der Bräutigam ist nah!“ / Begegnet ihm im Reigen / und singt: Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, / hebt nun das Haupt empor / mit Jauchzen und mit Schalle / zum frohen Engelchor! / Wohlan die Tür ist offen, / die Hochzeit ist bereit. / Erfüllt ist euer Hoffen: / Der Bräutigam ist nicht weit.

4. Er wirds nicht lang hinziehen, / drum schlafet nicht mehr ein. / Man sieht die Bäume blühen;<sup>1</sup> / der schönste Frühlingsschein / verheißt Erquickungszeiten. / Die Abendröte zeigt / den schönen Tag von weitem, / vor dem das Dunkel weicht. <sup>1</sup> Mt 24,32f

5. Begegnet ihm auf Erden, / ihr, die ihr Zion liebt, / mit freudigen Gebärden<sup>1</sup> / und seid nicht mehr betrübt. / Jetzt sind die Freudenstunden / und fortan wird der Braut, / weil sie nun überwunden, / die Krone anvertraut. <sup>1</sup> Lk 21,28

6. Die ihr die Last getragen<sup>1</sup> / und mitgestorben seid, / sollt nun nach Kreuz und Klagen / in Freuden ohne Leid / mit - leben und - regieren / und vor des Lammes Thron / mit Jauchzen triumphieren / in eurer Siegeskron. <sup>1</sup> Mt 11,30

7. Hier sind die Siegespalmen, / hier ist das weiße Kleid;<sup>1</sup> / hier stehn die Weizenhalmen / in Frieden nach dem Streit / und nach den Wintertagen. / Hier grünen die Gebein,<sup>2</sup> / die dort der Tod erschlagen; / hier trinkt man Freudenwein. <sup>1</sup> Offb 7,9; <sup>2</sup> Hes 37,1-14

8. Hier ist die Stadt der Freuden, / Jerusalem, der Ort, / wo die Erlösten weiden,<sup>1</sup> / hier ist die sichere Pfort, / hier sind die goldnen Gassen,<sup>2</sup> / hier ist das Hochzeitsmahl, / hier soll sich niederlassen / die Braut im Freudensaal. <sup>1</sup> Offb 7,17; <sup>2</sup> Offb 21,21 (unrev. Luthertext)

9. O Jesus, meine Wonne, / komm bald und mach dich auf; / geh auf, ersehnte Sonne,<sup>1</sup> / und eile deinen Lauf. / O Jesus, mach ein Ende / und führ uns aus dem Streit; / wir heben Haupt und Hände<sup>2</sup> / nach der Erlösungszeit. <sup>1</sup> Offb 22,5,20; <sup>2</sup> Lk 21,28

T: Lorenz Lorenzen 1700 • M: Valet will ich dir geben